

A detailed illustration of a tiger, likely Shere Khan, in a lush green jungle. The tiger is shown from the chest up, looking slightly to the right with a serious expression. The background is filled with various types of tropical foliage and trees, creating a dense and vibrant environment. The lighting is soft, highlighting the texture of the tiger's fur and the surrounding plants.

Fantastische Filme

The Jungle Book (1967)

Von Christof Berger Foto: Filmstill, zVg.

«Das Dschungelbuch», das war der erste Spielfilm, den ich in einem Kino zu Gesicht bekam. Ich war 8 Jahre alt – jünger liessen sie einen damals nicht in ein Lichtspielhaus. Es war ein Quartierkino, doch der dunkle Saal verhies die Welt. Mächtig dröhnte der Gong, der Vorhang glitt zur Seite und die nun freiliegende Leinwand kam mir riesig vor. An den oder die Vorfilme kann ich mich nicht mehr erinnern. Der Hauptfilm aber hat mich dann regelrecht aufgesogen. Über viele Monate identifizierte ich mich mit diesem Mowgli, der da mit den Wölfen im Dschungel aufwächst, der sich mit einem Panther, einem Bären und einem Jungelefanten anfreundet – und der sich gegen die Python Kaa, eine Affenbande und den gefährlichen Tiger Shere Khan behaupten muss. Ich lernte den Film regelrecht auswendig, spielte die Schallplatte mit den Filmsongs dünn und durchsichtig, sammelte sämtliche Zeitschriftenartikel sowie weitere Literatur, welcher ich habhaft werden konnte, malte die Figuren aus dem Film auf grosse Papierbogen und tapete damit mein Zimmer – kurz, das «Dschungelbuch» stand am Anfang meiner Filmbegeisterung. Ich realisierte, dass sich mit dem Medium Film Gesamtkunstwerke realisieren lassen und dass man damit nahezu alles darstellen kann.

«The Jungle Book» war der letzte abendfüllende Zeichentrickfilm, den Trickfilmpionier und Produzent Walt Disney noch weitgehend persönlich überwachen konnte. Er starb im Dezember 1966. Die Zeichnerinnen und Zeichner im Team um Regisseur Wolfgang Reitherman leisteten bei der Animation der Mimik ihrer Protagonisten Herausragendes, und erstmals liehen bekannte Schauspielerinnen und Schauspieler den Figuren ihre Stimme. Die Landschaften sind liebevoll aquarelliert und die Lieder auch heute noch

Ohrwürmer. Was mich allerdings bereits damals störte, ist der Umstand, dass Mowgli am Schluss in die bürgerliche Ordnung des Menschendorfs zurückkehren muss und das letztlich sogar freiwillig tut. Dass Walt Disney, der Film mogul, ein unverbesserlicher Reaktionsär war, wurde mir erst viel später bewusst. Dessen erzkonservative Haltung prägt bis heute praktisch alle Filme aus den Häusern Disney und Pixar. Im «Dschungelbuch» etwa werden die renitenten und etwas dümmlichen Affen von schwarzen Sprechern gesprochen, was klar als rassistische Ikonografie gedeutet werden muss. Und dass die verlumpten Geier im Film den Beatles nachempfunden sind, zeugt wiederum vom damaligen Ressentiment des Disney-Establishments gegenüber der aufkommenden Popkultur.

Zum Glück kann man allerdings Kinder mit bürgerlichem Kleingeist nur beschränkt begeistern, muss Abenteuer bieten und ihre Fantasie anregen. Das birgt Risiken, verwässert die konservative Botschaft, führt das junge Publikum möglicherweise weg vom anvisierten Ziel. Jedenfalls fühlte ich als Kind nach dem Kinobesuch, ohne es artikulieren

zu können, ungefähr das, was ich später in Franz Kafkas Tagebuch notiert fand: «Oft überlege ich es, und immer muss ich dann sagen, dass mir meine Erziehung in manchem sehr geschadet hat. (...) Ich hätte der kleine Ruinenbewohner sein sollen, horchend ins Geschrei der Dohlen, von ihren Schatten überflogen, auskühlend unter dem Mond, wenn ich auch am Anfang ein wenig schwach gewesen wäre unter dem Druck meiner guten Eigenschaften, die mit der Macht des Unkrauts in mir hätten wachsen müssen, abgebrannt von der Sonne, die zwischen den Trümmern hindurch auf mein Efeulager von allen Seiten mir geschienen hätte.»

«The Jungle Book» («Das Dschungelbuch»), USA 1967. 78 Minuten, Regie: Wolfgang Reitherman; Drehbuch: Larry Clemmons, Ralph Wright, Ken Anderson, Vance Gerry; Produktion: Walt Disney; Musik: George Bruns; Lieder: Robert B. Sherman, Richard M. Sherman, Terry Gilkyson. Mit (Stimmen): Phil Harris (Baloo), Sebastian Cabot (Bagheera), Bruce Reitherman (Mowgli), Louis Prima (King Louie), George Sanders (Shere Khan), Sterling Holloway (Kaa), J. Pat O'Malley (Col. Hathi), Verna Felton (Elephant) ...